

Forderungen und an die nationalen Interessen der Massen in ihrem Lande anknüpfen muß...".⁹ Er selbst hatte an der Spitze der KPD einen herausragenden Anteil an der Ausarbeitung des Programms für eine antifaschistische, demokratische deutsche Republik, die den Weg zum Sozialismus öffnen sollte.

Das alles macht sichtbar: Von Liebknechts „Nein“ zu den Kriegskrediten am 2. Dezember 1914, Thälmanns warnenden Worten im Jahre 1932: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“ über Wilhelm Piecks Einheitsfrontangebote in jenen Jahren, den Appell der drei kommunistischen Parteien auf deutschem Boden (SED, DKP, SEW) bis hin zum unermüdlchen konstruktiven Wirken des Generalsekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, eine Koalition der Vernunft zu schaffen, besteht eine beeindruckende historische Kontinuität, die Kraft und Vertrauen ausstrahlt. Sie erhärtet lückenlos die geschichtliche Wahrheit, daß die Kommunisten auf deutschem Boden den Kampf für die Verteidigung des Friedens zu keiner Zeit eingestellt haben. Sie stehen auch heute in vorderster Reihe, um eine atomare Katastrophe von der Menschheit abzuwenden.

Gerade darum bezeichnete es Genosse Erich Honecker wiederholt als ein Gebot der Stunde, daß alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte, die den Frieden aufrichtig wollen, ungeachtet unterschiedlicher politischer Programme, weltanschaulicher Positionen und religiöser Bekenntnisse, über Klassen-schranken, über Trennendes hinweg Zusammenwirken, um die Völker vor der Katastrophe eines Nuklearkrieges zu bewahren.

Nicht die neuen Anwärter auf Weltherrschaft, die Befürworter der Sternenkriegspläne und der wahnwitzigen Doktrinen des atomaren Erstschlages, der Hochrüstung und der Konfrontation dürfen die Oberhand gewinnen, sondern jene Kräfte müssen sich durchsetzen, die für Abrüstung und Entspannung eintreten. Auch darum unterstützen die Bürger der DDR das von den Warschauer Vertragsstaaten in Sofia vorgeschlagene Programm der Reduzierung der Rüstungen, das alle Waffenarten umfaßt. Es weist den Weg, wie in der angespannten internationalen Lage die negative Tendenz aufgehalten und die Wende zum Besseren herbeigeführt werden kann.

Zu den revolutionären Traditionen der KPD gehörte aber auch das Ringen um die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der werktätigen Massen. In der Zeit, in der Wilhelm Pieck an der Spitze der SED und unseres Staates stand, wurde in der DDR unter Führung der SED die Ausbeutung der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen durch die Kapitalmagnaten und Großgrundbesitzer beseitigt. Den gegebenen Möglichkeiten entsprechend, wurde der Lebensstandard des Volkes Schritt für Schritt verbessert und weit über den Vorkriegsstand gehoben.

Wilhelm Pieck konnte die Zeit nicht mehr erleben, in der seit dem VIII. Parteitag der SED auch diese Seite des Kampfes der deutschen Kommunisten eine neue, höhere Qualität erreichte. Die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, die ihren konzentrierten Ausdruck im Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik finden, leiten sich aus dem Wesen des Sozialismus selbst ab. Diese auf das Wohl des Volkes und den Frieden gerichtete Politik entspricht zutiefst den Interessen und Bedürfnissen der Werktätigen und findet bei ihnen große Anerkennung und Unterstützung.

Hauptaufgabe fördert das Schöpferturn

„Auch weiterhin wird die Lösung der Hauptaufgabe unsere Arbeit auf lange Sicht bestimmen. Mit dieser Politik wird die SED die Schwelle des Jahres 2000 überschreiten.“¹⁰ Mit dieser fundamentalen Feststellung, daß der Kurs der Partei weder eine zufällige noch eine zeitweilige Variante der Politik ist, sondern als Wesenszug der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft Gegenwart und Zukunft unseres Landes bestimmt, werden dem Schöpferturn unseres Volkes auch künftig weitreichende Perspektiven eröffnet. Das Leben beweist dies täglich sehr eindrucksvoll. Überall wird verantwortungsbewußt darüber beraten, wie bei Aus-schöpfung aller Potenzen durch eine höhere Leistungsqualität und unmittelbare Einbeziehung aller Werktätigen noch größere Ergebnisse erreicht werden können.

Immer mehr lassen sich die Werktätigen von der Erfahrung leiten, daß nur ökonomisches Wachstum uns in die Lage versetzt, das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau zu halten und schrittweise auszubauen, die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft zu entwickeln und den zuverlässigen Schutz unserer Errungenschaften zu sichern.

So ehren die Bürger unseres Landes den großen Sohn unseres Volkes Wilhelm Pieck, indem sie sich selbst nützen.¹

1) Zitiert nach Heinz Voßke/Gerhard Nitzsche: Wilhelm Pieck. Biographischer Abriss, Berlin 1975, S. 376

2) Protokoll des Vereinigungsparteitages der SPD und der KPD am 21. und 22. April 1946 in Berlin, Berlin 1946, S. 15

3) Ebenda, S. 11

4) Ebenda, S. 96

5) Ebenda, S. 97

6) Zitiert nach Heinz Voßke/Gerhard Nitzsche: Wilhelm Pieck. Biographischer Abriss, Berlin 1975, S. 266.

7) Erich Honecker: Sein Vermächtnis wurde in unserer Republik erfüllt. In: Reden und Aufsätze, Bd. 4, S. 186

8) Wilhelm Pieck: Bekämpft den Faschismus, die Hoffnung der internationalen Reaktion. In: Gesammelte Reden und Schriften, Bd. II, Januar 1920 bis April 1925, Berlin 1959, S. 275

9) Wilhelm Pieck: In: Gesammelte Reden und Schriften, Bd. VI, 1939 bis Mai 1945, Berlin 1979, S. 36

10) 10. Tagung des ZK der SED, 20/21. Juni 1985. Aus der Rede des Genossen Erich Honecker, Dietz Verlag, Berlin 1985, S. 24